

Supercomputer europäisch vernetzt

Das Europäische Supercomputer-Kompetenznetz ist unter deutscher Leitung gestartet.

Am 1. September fiel der Startschuss für das Europäische Supercomputer-Kompetenznetz. Dieses vernetzt bestehende Supercomputing-Zentren innerhalb Europas und stellt das Computing-Wissen europaweit zur Verfügung. Das Projekt für ein Europäisches Supercomputer-Kompetenznetz (EuroCC) umfasst 33 Staaten in Europa und wird vom Gauss Centre in Stuttgart (Hochleistungsrechenzentrum Stuttgart, HLRS) geleitet.¹⁾ Das Gauss Centre leitet auch die Koordinierung aller Projektteile mit dem Vorhaben CASTIEL. In jedem teilnehmenden Land entsteht ein nationales Kompetenzzentrum.

Eine Hälfte der Fördersumme von insgesamt 60 Millionen Euro trägt die EU, die anderen 30 Millionen Euro steuern die einzelnen Teilnehmerstaaten bei. Der deutsche Beitrag in

1) Mehr Informationen auf www.eurocc-project.eu

Höhe von rund 750 000 Euro kommt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die erste Phase des Projekts dauert zwei Jahre.

Das Gauss Centre for Supercomputing umfasst die drei deutschen Supercomputing-Zentren in Jülich, München/Garching und Stuttgart. Zusammen betreiben sie die größte und leistungsfähigste Supercomputing-Infrastruktur in Europa. Sie bedienen damit eine Vielzahl von wissenschaftlichen und industriellen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in verschiedensten Disziplinen: von der Astrophysik bis zur Aerodynamik von Automobilen. Die Zentren bieten auch Aus- und Weiterbildung für nationale und europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das BMBF und die Länder Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen finanzieren das Gauss Centre gemeinsam.



Der Supercomputer „Hawk“ ging im Februar dieses Jahres am Höchstleistungsrechenzentrum der Universität Stuttgart in Betrieb.

„Mit den Supercomputing-Zentren stärken wir die technologische Souveränität Deutschlands und Europas. Ich verspreche mir vom Netzwerk, vermehrt kleine und mittlere Unternehmen an Supercomputing heranführen zu können. Wir wollen sie unterstützen, die Vorteile von modernen Simulations- und Analysemethoden zu nutzen“, erklärte Bundesforschungsministerin Anja Karliczek.

Alexander Pawlak / BMBF

Künstliche Intelligenz bi- und multilateral

Die deutsch-französische Zusammenarbeit im KI-Bereich soll noch enger werden.

Bundesforschungsministerin Anja Karliczek und ihre Amtskollegin Frédérique Vidal sowie Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und sein Amtskollege Bruno Le Maire hatten am 16. Oktober 2019 eine Roadmap für ein deutsch-französisches Forschungs- und Innovationsnetzwerk auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz vorgestellt.

Ende August untermauerten Karliczek und Vidal in einer gemeinsamen Absichtserklärung diese Roadmap.¹⁾ Aufgrund der Corona-Krise wurde die Erklärung im Umlaufverfahren unterzeichnet. Sie vereinbarten, die Zusammenarbeit zu intensivieren zwischen den deutschen KI-Kompetenzzentren an den

Universitäten in Berlin, Dortmund/Bonn, Dresden/Leipzig, München und Tübingen sowie dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und den französischen KI-Instituten. Die Zusammenarbeit umfasst gemeinsame Fördermaßnahmen, Austauschprogramme von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie gemeinsame Veranstaltungen wie Workshops oder Summer Schools. Als erste konkrete Maßnahme werden Deutschland und Frankreich im September (nach Redaktionsschluss) einen Aufruf veröffentlichen, in dessen Rahmen bilaterale KI-Forschungsk Kooperationen zwischen Deutschland und Frankreich unterstützt und finanziert werden. Beide Regierungen werden ihre Ergebnisse gemeinsam in die europäische und internationale Arbeit zur künstlichen Intelligenz einbringen.

Deutschland und Frankreich treiben mit ihren nationalen Strategien die Entwicklung und Anwendung von KI in Europa bereits voran. Frankreich hatte am 29. März 2018 eine nationale KI-Strategie vorgestellt, Deutschland im November 2018.²⁾

Am 15. Juni 2020 hatte Deutschland zusammen mit der Europäischen Kommission und 14 weiteren Staaten die Global Partnership on AI (GPAI) gegründet.³⁾ Ziel der von Frankreich und Kanada angestoßenen Initiative ist es, die internationale Zusammenarbeit in der KI zu erleichtern und zu koordinieren. In der GPAI sollen Expertinnen und Experten unabhängig Empfehlungen für politische Entscheidungsträger erarbeiten. Das erste Expertenplenum wird im Dezember 2020 in Kanada stattfinden.

Alexander Pawlak / BMBF

1) PDF der Absichtserklärung auf bit.ly/35B1f0

2) Physik Journal, Januar 2019, S. 14

3) bit.ly/33y52uf